

— Die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus Südrussland nimmt in diesem Frühling einen bedeutenden Umfang an. Im März und April dieses Jahres sind 9353 Deutsche, und zwar ausschließlich Kolonistenfamilien, über Odessa ausgewandert. Nur wenige Hundert derselben gingen nach der Dobrudscha oder nach der Nordküste von Kleinasien, die übrigen wandten sich nach Südamerika.

— Die in der Presse wiederholt aufgetauchte Nachricht, Rußland habe der serbischen Regierung Gewehre geschenkt, scheint nach dem „Hamb. Corr.“ keine einfache Erfindung zu sein. Es verlautet vielmehr aus Belgrad, daß Rußland Serbien nicht weniger als 60,000 Verdan-Gewehre ohne erkennbare Gegenleistung zur Verfügung gestellt habe. Der gegenwärtige Zustand der serbischen Armee und auch die Qualität der Gewehre gestattet dieser Thatsache nicht die Bedeutung einer bedenklichen Gefährdung der Nachbarn Serbiens beizumessen. Immerhin ist die Sache ein recht bedeutsames Symptom der russischen Thätigkeit auf der Balkanhalbinsel.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Die Ansprache, die das Königl. ev. Landesconsistorium an alle Pfarrämter zur Verlesung am Sonntage Traubi hat gelangen lassen, hat folgenden Wortlaut:

In dem Herrn geliebte Gemeinde! Von dem schweren Ernst der Gegenwart tiefbewegt, drängt es uns, denen die Fürsorge für das geistliche und sittliche Wohl der Landeskirche befohlen ist, ein oberhirtliches Wort an euch, die Gemeinden des Landes, aus treuer Gesinnung zu richten. Unsere Bitte zu Gott ist, daß er dem Worte Kraft und eine offene Statt in euren Herzen gebe. Die Kirche, die den Beruf hat, das Leben des Volkes und alle seine Verhältnisse mit dem Sauerthum des Evangeliums zu durchdringen, fühlt den Ernst dieser Aufgabe doppelt gegenüber der mächtigen sozialen Bewegung unserer Tage. Den Bestrebungen zur Hebung des Wohls der arbeitenden Klassen schenkt auch unsere Kirche ihre wärmste Theilnahme; denn sie sieht jeden ehrlichen Stand als eine Gottesordnung an, sie hat der Arbeit, auch der geringsten, eine neue Würde gegeben und Luther, der Mann des Volkes, der Prediger einer werththätigen, arbeitskräftigen Frömmigkeit, hat den Arbeiterstand gelehrt, wie nur je ein Lehrer der Kirche; in dem Werke der sozialen Reform, das unser geliebter Kaiser so hochherzig ergriffen und das auch unser theurer König mit landesväterlichem Herzen fördert, erkennt darum die evangelische Kirche mit Freuden eine Frucht des Evangeliums, die nur auf christlichem Boden erwachsen konnte, ein Werk, mit dem eine schwere Liebeschuld der christlichen Gesellschaft getilgt und eine Forderung wahrer Menschlichkeit erfüllt wird, eine Forderung auch der heiligen Schrift. Sie rechnet es zu ihren schönsten Aufgaben, den Geist der brüderlichen Gesinnung zu wecken, in welchem allein jenes Werk gedeihen kann, ohne den auch das heilsamste menschliche Gesetz ein tochter Buchstabe bleibt.

Mit tiefer Bekümmerniß aber erfüllt uns, wie alle wahren Freunde der Kirche und des Volkes, daß der Segen, der in jenen Bestrebungen liegt, durch die Sünde und den Unglauben für weite Kreise unseres Volkes in Unsegen u. Antheil verkehrt zu werden droht. Das Evangelium des Fleisches, durch eine falsche Weltweisheit genährt, hat das Herz unseres Volkes irrtausend seiner Kinder vergiftet, und ein Geist genußsüchtiger Weltlichkeit, der von einem irdischen Paradies und einer Freiheit ohne Erlösung träumt, ein Geist der Unbotmäßigkeit und des Aufruhrs, der von keiner Autorität im Himmel und darum auch von keiner Autorität auf Erden weiß und alle Bande der Treue zerreiht, ein Geist müßwillig aufgeschwelter Begehrlichkeit und Unzufriedenheit geht mit finsterner Nacht durch unser Volk und rüttelt an den Grundlagen aller christlichen Gesittung, alles bürgerlichen Friedens. Der tiefste Grund dieser Erscheinungen aber liegt in der weitgehenden Entfremdung von dem lebendigen Gott und seinem Wort, in der Glaubenslosigkeit, der das irdische Leben und der irdische Genuß das Höchste ist.

Das ist die tiefe sittliche Noth, für die wir nicht diesen und jenen Stand, nicht diese und jene Partei verantwortlich machen; es ist eine große Gesamtschuld, an der wir Alle Theil haben, die hohen und die niederen Stände, das Volk und seine Führer, der Staat und das Haus, die Schule und, wie wir demüthig vor Gott bekennen, auch die Kirche, ihre Diener und ihre Leiter. Keiner kann sich diesem Bekennniß entziehen. Die Erkenntniß dieser Gesamtschuld ist der Weg zur Hilfe; ohne die nationale Buße keine nationale Erneuerung! Und das ist die entscheidende Frage in dieser Stunde der Versuchung, die über unser Volk gekommen ist, ob es zur Umkehr oder zum Umsturz gehen soll, ob der Geist der Reformation, der Geist des Glaubens und der Treue, oder der Geist der Revolution, der Geist des Abfalls und der Empörung, siegen soll.

Darum der Ruf der Kirche: zurück zu dem Herrn und seinem Evangelium, dem alten und ewig jungen Evangelium, das allein mit der weltüberwindenden Kraft seiner Wahrheit und mit der heilenden Macht seiner Liebe den gott- und glaubenslosen Weltgeist u. Materialismus besiegen kann, aus dem jene Gedanken stammen, welche den sozialen Krieg schüren! Zurück zu dem Sonntag, der uns Alle, Hoch und Niedrig, Herrschaften und Dienende, Arbeitgeber und Arbeitnehmer um Ein Wort Gottes sammelt, von Einem Brot uns Alle nährt, mit Einem Kelch uns Alle trinkt, die Getrennten zu einigen, die Entweiteten zu versöhnen und immer neu die Liebe zu entzünden an dem Herzen des Einen Heilandes, der uns Alle geliebt hat treu bis in den Tod! Er ist unser Friede, wie der Friede unser Herz und Haus ist, auch der Friede der Gesellschaft. Er allein kann die tiefen Risse heilen, die ein geistlich genährter Classenhass gezogen hat, der die Kinder eines Volkes, die Glieder einer Kirche in bitterer Fehde wider einander entzweit. Ihr Alle aber, die ihr lebendige Glieder der Gemeinde seid, sollt zu diesem Frieden mitwirken.

An euch wenden wir uns, die Besizenden u. mit irdischen Gütern Besetzten. Vergesst nicht, daß aller Besitz ein anvertrautes Gut ist, das euch Gott nicht bloß zum Genuß gegeben, mit dem er euch auch eine Pflicht, eine Aufgabe stellt, daß ihr ihm zu Ehren, den Brüdern zum Dienst brauchen sollt, über das der Herr von euch, als seinen Haushaltern, Rechenschaft fordern wird. Lernet immer demüthiger u. barmherziger werden und beweist der Welt, daß der der Reichste ist, der reich ist in Gott, reich im Glauben und durch den Glauben in der Liebe, die den gottgehehnten Unterschied des Besizes und der Bildung ausgleicht, damit der Unterschied nicht zum Gegensatz und der Gegensatz nicht zur Klüft werde! An euch wenden wir uns, die ihr durch euren Stand oder eure Bildungsstufe berufen seid zu Führern des Volkes. Bedenket: vor Gott ist

kein Ansehen der Person, ist nicht Herr noch Knecht, sondern allzumal Einer in Christo. Und vergesst nicht: je höher der Grad der Bildung, je höher die Stellung in der Gesellschaft und je mehr Augen auf euch gerichtet sind, desto größer ist die Verantwortung für die eigene Lebens- u. Berufsführung, für den Geist im Haus und in der Familie, desto schwerer die Schuld, wenn durch euer Beispiel eure ärmeren u. geringeren Brüder irregeleitet, oder zu Leid u. Begehrlichkeit gereizt werden. An euch wenden wir uns, ihr Arbeiter. Wohl gilt auch für euch das Wort der Schrift: „ein Arbeiter ist seines Lohnes werth“, und was ihr billigerweise erwarten könnt, damit ihr ohne die Last schwerer Sorge euer Tagewerk treiben könnt und auf ein geruhiges Alter hoffen dürft. Das erkennt auch die Kirche willig an; sie hat ein Herz für das Volk und seine Noth, aber seid nicht undankbar, bedenket, was zur Hebung eures Wohls vom Thron herab durch alle Kreise hindurch gethan wird und jaget nicht in nimmerfetter Begehrlichkeit dem Traum eines Glückstaates nach, der immer ein Wahngelbde bleibt! Es bleibt doch dabei: „Zufriedenheit macht reich“ und „was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.“ der Friede des Herzens ist das wahre Glück. Lasset euch nicht verführen durch die Irgeister, die euch aufreizen und aufstacheln, das Heiligthum der Ehe und des Hauses antasten. Wehret den zuchtlosen Elementen unter euch, insonderheit der Zuchtlosigkeit und Unbotmäßigkeit der Jugend. An euch endlich wenden wir uns, christliche Lehrer, christliche Eltern. Selbet ein Geschlecht heranziehen, festgewurzelt in der Furcht des Herrn, stark in der Zucht des Geistes, unerschütterlich in der Treue gegen König und Vaterland, Kaiser und Reich. Auf dem Haus ruht die Wohlfahrt des Volkes und alle sociale Reform hat in der frommen Zucht des Hauses ihre Grundlage. So lasset uns Alle zusammen stehen wie Ein Mann, um das Eine Evangelium von Christo uns schaaren und gemeinsam mitthellen zu einer besseren Zukunft unseres Volkes im Vertrauen auf den Herrn, der unsres Volkes Hort und unsrer Väter Gott gewesen ist in schweren Zeiten, und im Flehen um seinen heiligen Geist, daß er in Haus und Gemeinde, in Volk und Land ein neues Pfingsten schaffe. Er erhöere unser Gebet: Herr, hilf deinem Volk und segne dein Erb! Das wolle Gott. Amen.

— Schönheide. Am vergangenen Dienstag, in der Mittagstunde, kam in diesem Jahre das erste Gewitter bis in unsere nächste Nähe. Leider ging es nicht vorüber, ohne sich von seiner ernsten Seite gezeigt zu haben. Das Gewitter war von einem ziemlich starken, etwa 8—10 Minuten anhaltenden Schloßwetter begleitet. Die Schloßen waren im Durchschnitt von Haselnußgröße, einzelne aber auch so groß wie Taubeneier. Fensterscheiben wurden nicht zerbrochen; es ist dies aber jedenfalls nur dem Umstande zu verdanken, daß Windstille herrschte. Der Schaden jedoch, den das Wetter an Baumbäumen und auf den Feldern (am Winterkorn) verursachte, dürfte jedenfalls nicht unbedeutend sein. Ein Blitzstrahl schlug in die Bretschneider'sche Papierfabrik. Dieselbe stand sofort in hellen Flammen und brannte die Gebäude mit den Lagerräumen, obgleich sehr schnell mehrere Feuerwehren zur Stelle waren, vollständig nieder. Der Theil der Fabrik, in welchem sich die Papiermaschine befindet, blieb erhalten, so daß der Betrieb derselben hoffentlich nicht lange unterbrochen bleiben wird.

— Dresden. Wie man vernimmt, will ein Theil der hiesigen Bürgerschaft, welche an dem Vollzug der von den sächsischen Gerichten erkannten Todesstrafen in Dresden Anstoß nimmt, bei dem Königl. Justizministerium dahin vorstellig werden, daß Dresden künftighin nicht mehr als Schauplatz der Hinrichtungen benutzet werde. Bei dem Charakter der beschränkten Oeffentlichkeit jener Exekutionen liegt ein äußerlicher Grund für eine derartige Petition kaum vor, wohl aber macht man geltend, daß die Gefühle der Bevölkerung verletzt und das allgemeine Interesse der Residenz ohne Nothwendigkeit geschädigt würde. Im Zusammenhang damit schlägt man vor, den Schauplatz der Hinrichtungen nach irgend einer Landesstrafanstalt zu verlegen, woselbst das Fallbeilgerüst ebenso gut wie im hiesigen Justizgebäude permanent aufbewahrt werden könne, auch das Prinzip der Kostenersparniß und möglichst beschränkter Oeffentlichkeit gewahrt bleibe.

— Die Gewinner des großen Looses sind nunmehr bekannt. Erfreulicherweise ist Fortuna diesmal wirklich Bedürftigen huldbreich gewesen. Die Gewinner der 500,000 Mark sind mehrere Dienstmädchen in Leipzig, ferner einige Markthelfer u. Güterbodenarbeiter. Wenn der Hauptgewinn auch in viele Theile zerfällt, so bleibt für den Einzelnen doch noch genug übrig, und die glücklichen Dienstmädchen, welche übrigens in diesem Augenblicke schon den Kochtopf bei Seite gestellt haben dürften, um auch einmal zu sehen, wie man als „wohlhabende Dame“ lebt, werden in den nächsten Wochen voraussichtlich vollständig mit der Beantwortung der untermeißlichen Heirathsanerbieten zu thun haben.

— Rühnheide b. Zwönitz. Am 18. ds. Mts. wurde der zeitliche hiesige Gemeindevorstand Herr Christian Friedrich Kunz begraben, welcher am 15. d. M. in einem Alter von 68 Jahren 8 Monaten an der Nona starb. Es war dies in hiesiger Gegend der erste Fall dieser Krankheit. Dieselbe fing sich mit Kopfschmerzen an, der Patient schlief sehr viel, doch wurde in den ersten Tagen dieser Schlaf noch dann und wann unterbrochen. In den letzten fünf Tagen und Nächten hat der Verstorbene in einem fort geschlafen und ist auch, ohne nur noch einmal munter geworden zu sein, ohne sichtlich Todeskampf ins Jenseits entschlummert.

— Der Landeskulturrath giebt folgende Uebersicht über den Saatenstand im Königreich Sachsen im Monat April bekannt: Die Befürcht-

ung, daß die mangelnde Schneedecke den Herbstsaaten Schaden würde, hat sich nicht bestätigt, denn aus allen Bezirken wird deren Stand als gut bis vorzüglich gemeldet, und in den meisten Orten, wo der Winterroggen weniger günstig steht, trägt die trockenste erste Aprilhälfte die Schuld. Seit vielen Jahren war der Roggenstand nicht so schön als in diesem Frühjahr, und nur aus drei Bezirken wird das Vorkommen des Glanzäfers in geringem Umfang gemeldet. Bei der denkbar günstigsten Witterung konnte die Bestellung der Sommerfrüchte ausgeführt werden und sind dieselben fast allenthalben sehr schön aufgegangen; auch das Kartoffelleggen ist größtentheils beendet. Wie die Winterfrüchte stehen auch die Kleefelder mit verschwindender Ausnahme prächtig, so daß der erste Schnitt in der ersten Maihälfte beginnen kann. Auch die Wiesen haben sich überall gut bestockt. Der Baumbüchse haben die Nachfröste nur vereinzelt und wenig Schaden zugefügt. — Im großen und ganzen berechtigt der derzeitige Stand sämmtlicher Feldfrüchte und der Baumbüchse zu den besten Hoffnungen auf ein gutes Erntejahr.

— Aus dem Vogtlande schreibt man dem „Leipz. Tgl.“: Für die vogtländischen Industrien, welche die Textilindustrie umfaßt, brechen schwere Zeiten herein. Es beginnt allgemeine Geschäftsflaute. Warum? Die fortwährenden Unruhen in den Arbeiterkreisen haben weiterhin dazu geführt, daß die Kaufkraft erlahmte. Gute vernünftige Arbeiter bedauern dies schon heute; ein großer Rückschlag gegenüber den seitherigen Verdiensthältnissen wird eintreten. Schnu heute kommen, um nur ein Beispiel zu erwähnen, die Sticker, welche Lohnmaschinen besitzen, sozusagen mit Musterbüchern zu den Fabrikanten, um zu zeigen, was sie leisten können zu dem Zwecke, Arbeit zu erlangen. Und dann weiter: Die Kohlenagenten haben die größte Noth, Absatz zu finden, aber die Kaufkraft fehlt vollständig.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

22. Mai. (Nachdruck verboten.)
Man hätte glauben sollen, daß das erschöpfte, ausgehungerte, von den schwersten Leiden genugsam heimgejuchte Paris jetzt, nachdem es endlich zum Frieden zwischen Frankreich und Deutschland gekommen war, daran denken möchte, thüchlich sich die Spuren des Krieges zu tilgen. Weit gefehlt. Eine Rote verkommenster anarchischer Elemente hielt jetzt ihre Zeit für gekommen, das niedrigste Proletariat, das nichts zu verlieren hatte, als höchstens sein wertloses Leben, scharte sich zusammen und die blutige Kommune erhob ihr Haupt in Paris. Es war ein Herrbild der Tage von 1793 und wenn die Schreckensherrschaft zwar nur verhältnismäßig kurze Zeit dauerte, so gestaltete sie sich doch durch die Wahnsinnigkeit der Petroleusen um so furchtbarer. Am 22. Mai 1871 war es endlich den Ordnungstruppen gelungen, zu den verschiedenen Thoren von Paris einzuziehen und nun begann der erbitterte Straßenkampf, der bis zum 27. währte und endlich mit der Niederwerfung der Kommune endete. Aus rauchenden Trümmern, aus Blut und Leichen stieg die Ordnung wieder auf.

23. Mai.
Am 23. Mai 1871 begann der Rückmarsch der deutschen Truppen aus Frankreich. Sie hatten alle tapfer gegen den gemeinsamen Feind gekämpft, die deutschen Söhne des Südens und Nordens, sie hatten alle ihre Pflicht und Schulpflicht gethan und waren guten Muthes gewesen in den bösesten Tagen. Aber als es nun hieß „nach Hause, nach der Heimath, zu Müttern“, da stahl sich doch in manchen tapferen Landwehrmannes Auge die Freudenträne. Mit dem 23. Mai ward es auch dem Ungläubigsten klar — denn bekanntlich ist der Soldat im Felde über das Gesammte der Ereignisse viel weniger genau unterrichtet, als wir zu Hause — daß das gewaltige Ringen zweier großer Nationen mit einander zu Ende und daß es nun wirklich nach Hause gehe.

12. Ziehung 5. Klasse 117. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 19. Mai 1890.

15,000 Mark auf Nr. 11114. 5000 Mark auf Nr. 7045 24100 39111 54333. 3000 Mark auf Nr. 867 3945 6715 8697 9263 14289 17130 18528 24518 25610 29971 30074 38672 40510 45917 57920 60884 64318 65764 67061 71419 72687 72889 74021 75897 80466 82369 83323 84106 89141 93901 95644 95722 95966 97390 97963.

1000 Mark auf Nr. 161 3100 4550 5570 6758 7191 10809 12568 16797 16908 20122 24252 25335 25113 30386 31302 33678 35119 36944 41419 47948 50705 66035 67760 67308 68456 70122 72883 75041 77157 78084 83869 83486 85655 86832 88987 96085 90004 91787 93673 99079.

500 Mark auf Nr. 5454 5963 6600 7370 7463 7142 8278 9871 9810 9989 12868 12510 14506 21804 21317 23781 23954 23791 23975 25772 26534 31499 33643 36884 37461 37921 38408 43747 44742 45294 45432 46597 46220 47780 49708 49157 49134 51968 52679 52676 55177 55606 56317 56312 56011 60823 63788 63284 63306 66395 68991 72728 72759 72394 75216 77287 77026 80357 85655 85106 88860 90740 91038 94721 95845 95634 99652 99494.

300 Mark auf Nr. 23 3460 3753 6716 8692 9085 9770 10592 10691 11022 11276 11038 12067 13405 13266 13181 17414 17084 20598 21771 24801 27706 28398 29203 30553 30498 31054 32333 34792 34727 35080 35875 35464 35784 37096 38693 39827 39704 40164 41196 41885 41558 42710 43925 43430 44782 45860 45445 46312 47444 48739 48646 51719 51264 52811 53869 54401 54971 55978 55069 55201 56991 58911 58364 58647 59653 59922 60629 61596 61764 62777 62332 63588 63427 63366 67360 67326 69038 70262 71987 71788 72930 74490 75438 76216 76844 76759 77586 77913 77965 77569 77349 78531 79232 79320 80775 80547 81247 82781 82262 83990 83001 83254 86782 87839 88335 88038 88171 88667 89400 89907 91364 91227 91268 92239 92121 94325 94404 96325 97957 97788 97925 99706.

13. Ziehung, gezogen am 20. Mai 1890.

15,000 Mark auf Nr. 34385. 5000 Mark auf Nr. 19129 47215 72791 86971 95168. 3000 Mark auf Nr. 362 10908 11204 17264 26368 36105 38983 40816 40603 41168 44138 45715 48934 49042 51743 52848 53324 55115 66973 69437 75501 78863 80092 82636 84640 86533 86270 86823 88956 89596 91486 92449 94747 95333 95450 97429 98823 99331 99381.

8726
2777
4235
6476
8425

1120
3265
4815
6445
8040

4311
1227
2665
3907
4998
5766
7185
8263
8905
9827

gew
noch

Neu
ich
gesch

höf
antr
auf

fam
man
fam
hän
Ren
Fre
nich
wor

wur
Ob
auf
kurz

Ba
schri
Feb

lang
der

erfu
Mit
ber
de
den
sam
Nar

mar
dar
wur
Bar

Tau

neu
„In
Sch

zahl

rasch

Aus
Sie
ich
Ban
sich
das
und
junge
wie
weise
auf

nach
„mi
vier

hoffn
laden
Thü
auf
zu

wart
Ran